

einen dramatischen Lauf sehr wirksam voll der Solopart ein, mit dem räumlich Hauptthema in der Gedächtnis strahlend. Nur erweicht sich in dem zarten, durchdringenden, ein zu dramatischen Ausdrucksstellungen, zu köstlichen Ideen, er immer einen thematischen und instrumentellen Gedankens und zu wunderbaren Schönheiten überreicher Dialog zwischen Soloinstrument und Orchester. Da der Klavierpart das virtuelle Element während des Sonatensatzes in Dienste der Ausdruckssteigerung bereits in sehr bedeutend Maße einbezieht, hat Beethoven in diesem Konzert auf die übliche große Solokadenz vor Schluss des ersten Satzes verzichtet. Dennoch wird dem Soloklavierspieler in der abschließenden glanzvollen Kadenz in ungewöhnlicher Verbundenheit mit dem Orchesterpart noch einmal Gelegenheit zu virtuosen Brillen gegeben.

Der dritte zweite Satz (Adagio in poco mosso) bildet in seiner besinnlichen Innigkeit einen starken Kontrast zu dem vorausgegangenen. Sein tiefliches, ergreifendes Liedthema, zunächst in voller Harmonisierung von der Streicher musiziert, wird vom Soloinstrument im Verlaufe des ziemlich kurzen Satzes in Eigenart aus peculiar Texturketten, Terzen- und Sextenpassagen nach empfängt.

Aus dieser träumerischen Stimmung erfolgt unmittelbar der Übergang in das Finale, wobei am Ende des Adagios durch das Soloklavierspieler bereits ganz leise das Anfangsthema des Hauptkarakters voranzugreifen wird, mit dem dann im Allegrotempo der zeitvolle, sprühende Schlussatz beginnt. Eine äußerst feine thematische Arbeit voll der verschiedensten Ausprägungen und Kombinationen kennzeichnet dieses abwechslungsreiche, durch musikalische Subtilität reiche viertelstündige in wesentlichen das tänzerische, durch eigenartige Verschiebung zwei- und dreigebittler Rhythmen gleichsam widerspenstig wirkende Anfangsthema, ein durch anschließendes Motiv mit positiverem Rhythmus sowie ein lyrisches, passageloses Thema bilden. Nach einem Das wieder dem schließt sich einer mehr ermutigenden und fast verführerischen Klarheit und der ständig leise das positivste Motiv wiederholenden Paare schließt das Konzert nach einem plötzlichen Aufschwung des Soloinstrumentes endlich doch wieder in jubelnden Tutti.

Die Werke des französischen Komponisten César Franck - u. a. Oratorien „Les Béatitudes“ (Die Seligsprechungen), Sinfonie d-Moll, Sinfonische Variationen für Klavier und Orchester, Sinfonische Dichtung „Psyché“, Klavierquintett F-Moll, Sinfonisches D-Dur, Violinsonate A-Dur, Präludium, Choral und Fuge für Klavier, zahlreiche weitere Orgel- und Kammermusikwerke - erlangte kein unmittelbares, erst nach dem Tode des Komponisten Anerkennung und Erfolg; zu seinen Lebzeiten waren ihm und seinem reichhaltigen, vielseitigen Schaffen wenig Glück beschieden, seine Kompositionen verstanden sich nicht durchzusetzen. Franck, als Sohn eines wallonischen Vaters und einer deutschen Mutter 1822 in Liège geboren, kam früh nach Paris, wo er als Schüler des Kontrabaßisten zahlreiche Assistentenposten und Ehrungen erlangt, die ihm später, als ersten Meistern, seinem tüchtigen Jahrestätigkeit lebte er als Musiklehrer und Organist immer freundschaftlichen Verhältnissen in Paris, die er 1872 als Professor an die Konservatorium der Stadt berufen wurde und dort bis zu seinem Tode im Jahre 1890 tätig war. Einfluss der Romantik und Spätromantik, insbesondere von Brahms, Liszt, Wagner und Berlioz, über sich der französischen und deutschen Musik (Rameau, Bach) werden von seiner weichen schöpferischen Persönlichkeit verarbeitet, verknüpfen im Werk des bedeutendsten Komponisten in internationaler Verbindung zu einer eigenartigen Temperade.

Francks Sinfonie d-Moll, eines seiner wenigen Werke, die in Deutschland häufiger zu hören sind, loblich wie Musik gerade durch die von Bach, Brahms und Wagner empfangenen Anregungen der deutschen Meisterschule weisend (u.), wurde zwischen 1886 und 1888 komponiert und 1889 in Paris uraufgeführt. Die sieben sind besonders, in ihrer Grundstimmung abwechselnd nachdenkliche Schöpfung, in einem typisch spätromantischen, fertig-reife Ausdrucksform gehalten, anschließend in ihrer weiten Gefühlspanne Empfindungen von innerer Innigkeit ebenso wie starke dramatische Ausdrucks.

Darüber wird der leidenschaftliche Kampf gegen Gefühle tragischer Bitterkeit und Zerknirschung, das innere Streben nach Klarheit und Licht, nach Befreiung und Freude. Das dramatisch-epische Werk, das als langsame Satz folgt, schließt unsere formale Aufbau und seiner dramatischen Gliederung noch zur zyklischen Form; der Sinfonie wird durch die köstlichartige Verwendung der Hauptthemen in allen drei Sätzen, die Aufgriffen der einzelnen Themen in mannigfaltiger Beleuchtung, eine eindrucksvolle und inhaltlich reiche Einheit verliehen.

Vom ersten langsamem Abschnitt (Lento) wird der erste Satz eingeleitet, der durch einen langsamen Wechsel von Violine und Trompete charakterisiert wird und vorwiegend lyrische, sinnliche Gefühlsausdrücke, schwermütliche Spinnungen zum Ausdruck bringt. Das melancholische Hauptthema des Satzes, das besonders für dessen Verlust wird, erklingt zögerlich in Violine, Cello und Kontrabaß und wird im folgenden Allegro rhythmisch und in seinem Charakter verändert. Noch einmal erteilt sich der Wechsel zwischen abwechselndem Lento und heftig-energischem Allegro an. Ein zweites, karaktäres Thema in Violine und Holzbläsern bringt kurze Töne. Motive beider Themen werden in ihrem abschließenden Teil verarbeitet, obwohl es am Ende des Satzes, an dem die Hauptthema noch einmal wieder im Orchester erklingt, zu einem Duo-Anklang kommt, wird die schmerzliche Ausgangsstimmung nicht überwunden.

Nach einer kurzen Einleitung durch Horn und Streicher trägt das Engländerchen das melodische Hauptthema des zweiten Satzes (Allegro) vor. Klarinetten und Horn, nach sich Yaker durch die Fülle vermittelt, antworten ihm. Im Mittelteil des positiven Satzes, der insgesamt heiterer und energiegeladener als der erste Satz angelegt ist, haben vor allem die Violinen eine fährende Rolle inne.

Impulsive der beiden anderen Sätze erweisen wieder im Finalsatz (Allegro molto tempo), der mit stürmischem Einleitungstakt einsetzt und das schließliche Sieg über die - sich nach hier wieder wirksam wiederholt - tragische Elemente des Werkes bringt. Nach einer zu den letzten bekannten, wieder aufgeriffenen Motiven nach das Kapriolen des Finales (Fagotte und Cello) sowie ein Streichthema der Blechbläser. Hell und leicht läßt sich endlich der überaus gut gestaltete, befreiende Ausklang der Sinfonie in herrlichen Klängen der Bläser, in prächtigen Klangfarben des vollen Orchesters dar.

VORANKÜNDIGUNG:

16. und 17. April 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongssaal
12. AUßERORDENTLICHES KONZERT
Dirigiert: Hans Finsler
Solist: Hans-Bieter-Hansen, Klarinette (Klarinette)
Werke von Brahms: Sinfonie und Divertissement

Erster Kammerorchester

18. April und 1. Mai 1966, jeweils 19.30 Uhr, Kongssaal
13. AUßERORDENTLICHES KONZERT
Dirigiert: Krull-Kandzianka, Gewandhaus
Werke von Mendelssohn: Sinfonie und Sinfonischer

Zweiter Kammerorchester

Programmblätter des Dresdner Philharmonie - Spielzeit 1965/66 - Konzeptionsleiter: Prof. Hans Finsler
Verlag: Dr. Dietrich Hinrichs
Druck: Grafische Großbetrieb VEBVerlagshandelsbuch Dresden, Zentrale Anstaltsgesellschaft
7634 III 93 1.3 46 4 0 80/1966

DRESDNER

Philharmonie

11. Außerordentliches Konzert

1965/66



SLUB
Wir führen Wissen.



Dresdner
Philharmonie

